

Soziales

# Keck-Atlas erklärt, wie Gladbecker Kinder leben

15.09.2016 | 07:00 Uhr



Im Keck-Atlas sind viele Daten über das Leben von Kindern und Familien in Gladbeck zu finden.

Foto: Oliver Mengedoht

Im Sozialatlas werden Daten aus allen möglichen Fachbereichen der Stadtverwaltung zusammengeführt. Online können Bürger Informationen zusammenstellen.

Wo leben in Gladbeck die meisten Kinder? Wie viele haben einen Mi-grationshintergrund, in welchem Stadtteil leben besonders viele Familien im eigenen Haus, und gibt es Stadtteile, in denen es Kindern besonders schlecht geht?

Daten aus fast allen Bereichen ihres Wirkens hat die Stadtverwaltung zusammengetragen und in den Keck-Atlas eingearbeitet. Die Grundlage dazu bildet eine Software, die von der Bertelsmannstiftung zur Verfügung gestellt wird. Keck steht für „Kommunale Entwicklung – Chance für Kinder“ und ist für die Stadt Gladbeck ein willkommenes Instrument der integrierten Sozialplanung.

Mit Hilfe der Daten sollen passgenaue Angebote für die Bedürfnisse der Kinder und Familien in den Stadtteilen entwickelt werden. Welche Angebote benötigt werden, können Experten aus den Statistiken ableiten, die auf keck-atlas.de beliebig miteinander kombiniert werden können.

## Gladbeck als interdisziplinärer Vorreiter

„Ich bin sehr froh, dass wir den Keck-Atlas bei uns benutzen können“, sagte Rainer Weichert, bevor Petra Kairies von den Zentralen Diensten der Stadt dem Jugendhilfeausschuss Nutzen und Handhabung des Atlases vorstellte.

24 Städte und Landkreise sind derzeit als Keck-Kommunen im Internet aufgeführt, aus

dem Ruhrgebiet sind neben Gladbeck die Städte Herne, Duisburg und Mülheim/Ruhr aufgeführt. Gladbeck, erzählt Petra Kairies, nehme dabei bundesweit eine Vorreiter-Rolle ein, denn in keiner anderen Keck-Stadt pflegten so viele Ämter ihre Statistiken ein. So ist der Datensatz vor Ort besonders umfangreich und aussagekräftig – und geeignet, sich bei Ausprobieren darin zu verlieren.

Es gibt ganz nüchterne Zahlen, zum Beispiel zu den Einwohnerzahlen der zehn Stadtbezirke, zu Arbeitslosenquoten, dem Anteil der Männer und Frauen – und natürlich der Kinder. Denn am Ende jeder Statistik soll bei Keck eine Aussage zum Kindeswohl stehen.

## Die meisten Kinder wohnen in Brauck

Es gibt aber auch Zahlen, die auf den ersten Blick eher unterhaltsam anmuten. Zum Beispiel wurden 34,38 Prozent der 33 Kinder, die 2015 in Schultendorf zur Einschulungsuntersuchung gingen, als übergewichtig eingestuft. In Gegensatz dazu stehen die schlanken Kinder von Ellinghorst, wo nur 4,48 Prozent der 66 angehenden Schulkinder übergewichtig waren.

Erweitert man diesen Ausschnitt, kann man zum Beispiel herausfinden, dass die Zahl der zwölf übergewichtigen Kinder übereinstimmt mit den Erstklässlern, die in Schultendorf aus nicht-deutschsprachigen Familien stammen. In anderen Stadtteilen gehen diese Zahlen hingegen weit auseinander.

Zurück zum Anfang: Die meisten Kinder und Jugendlichen wohnen in Brauck, dort, wo auch die meisten Menschen mit ausländischen Wurzeln leben. In Schultendorf leben mehr Menschen in Ein- und Zweifamilienhäusern als anderswo. Und in Brauck wurden 2015 die stadtweit meisten Kinder (59) aus ihren Familien genommen.

## Auch Informationen zu Kitas und Schulen

Der Keck-Atlas bietet auch allgemeinere Informationen. Wer neu in der Stadt ist, kann die Webseite zur Grundlage nehmen, sich einen Überblick über die Angebote zu verschaffen.

Unter dem Navigationspunkt „POI“ (Points of interest, dt: interessante Orte) können Nutzer öffentliche Einrichtungen von B wie Berufskolleg über K wie Kita bis S wie Stadtverwaltung anhaken. Sie werden als farbige Punkte auf der Stadtkarte angezeigt, ein Klick auf den Punkt zeigt, welche Einrichtung dahinter steckt.

Nina Estermann